

:GEMEINDE

Gemeinde ist eine geistliche Familie



„Seht doch, wie groß die Liebe ist, die uns der Vater erwiesen hat: Kinder Gottes dürfen wir uns nennen, und wir sind es tatsächlich. Doch davon weiß die Welt nichts; sie kennt uns nicht, weil sie ihn (Gott) nicht erkannt hat.“

1. Johannes 3,1 nach NGÜ

Dieser Bibelvers erwärmt immer wieder mein Herz. Ist es nicht wunderbar, ein Kind Gottes zu sein?! Ist es nicht großartig, hier auf dieser Erde eine Familie zu haben, die ein Vorgeschmack auf den Himmel ist?! Unser Vers sagt, dass die Welt davon nichts weiß. Es ist unsere Verantwortung und unsere große Chance, durch die „Familie Gottes“ der Welt zu zeigen, wie einzigartig unser Gott ist.

Diese Einzigartigkeit besteht ja unter anderem in seiner Dreieinheit, eigentlich ein unfassbarer Gedanke. Trotzdem spricht die Bibel davon, z.B. in Johannes 17,20-21: *„Aber nicht für diese (die Jünger) allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben; auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, auf dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“*

Nur unserem glaubenden Herzen erschließt sich das. Gott ist in sich Gemeinschaft. Gott lebt und wirkt in Gemeinschaft. Gott ist Vielfalt in der Einheit. Mein Denkvermögen sprengt das. In meinem Glaubensleben dagegen motiviert mich das ungemein. Ich möchte diese Einheit in der Vielfalt mit meinen Geschwistern leben und erleben. Ich möchte der Welt etwas zeigen von diesem wunderbaren Gott. Gemeinde als geistliche Familie kann den Unterschied machen in dieser Welt. Das kann aber nur passieren, wenn Gott als der Vater dieser Familie das Vorbild ist und die Vorgaben gibt. Wir wollen ins Neue Testament schauen und einige Facetten dieser geistlichen Familie näher betrachten. Immerhin kommt im NT der Ausdruck „Brüder“ (besser: „Geschwister“) ca. 130-mal vor. Es ist der hauptsächliche

Ausdruck, der die Beziehung der Christen untereinander beschreibt. Denkst du, das ist Zufall? Ganz sicher nicht!

Das ist von Gott so gewollt. Durch diesen Ausdruck wird deutlich gemacht, was Gemeinschaft und Gemeinde wirklich ist. Wir haben alle die Liebe Gottes erlebt und das verbindet uns. Gott hat uns in seine Gemeinschaft berufen, hat uns zu Kindern gemacht und diese Kinder sind natürlich untereinander Geschwister.

Wir sind zur Gemeinschaft gemacht

Es bleibt nicht ohne Folgen, wenn ein Gott, der Vielfalt in der Einheit ist, Menschen in seinem Bild schafft. Wir sind das Abbild von jemandem, der in sich „Gemeinschaft“ ist!

Gott hat uns Menschen als Gemeinschaftswesen geschaffen. Wenn Gott in 1. Mose 2,18 sagt: *„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ...“*, dann geht das weit über die Beziehung zwischen Mann und Frau hinaus. Gott hat den Menschen immer auch als Mitmensch geschaffen. Der Mensch ist ein soziales Wesen und kann alleine nicht existieren.

„Gott entschied sich, in uns eine Art Beziehungs-DNS einzubauen. Gott erschuf uns alle mit einem „Gemeinschafts-Gen“, einem festen Bestandteil unserer Erbinformation, die einen bestimmten Zweck hat und definiert, was es heißt, Mensch zu sein.“ (Zitat aus „Gemeinschaft, die Leben verändert“)

Wir wissen alle, dass ein Säugling nicht überleben kann, wenn er nicht mit menschlicher Nähe versorgt wird. Reine Nahrungsaufnahme erhält ihn nicht am Leben. Er braucht Liebe, Nähe, Geborgenheit und Bedeutung. Und diese Grundbedürfnisse hören nicht auf, wenn wir erwachsen sind. In der Gemeinde, unserer geistlichen Familie, sollen wir diese Dinge erfahren. Wir sollen sie geben und nehmen.

Was die geistliche Familie bedroht

Von Anfang an hat Satan versucht, die Familie Gottes zu zerstören. Seine erste Methode war die Verfolgung von außen. Das hat jedoch die Gemeinde eher stärker gemacht, jedenfalls hat

sie sich dadurch weiter ausgebreitet, vgl. Apostelgeschichte Kapitel 4-8. Eine andere Taktik, die er bis heute sehr erfolgreich anwendet, ist die Verführung zur Heuchelei. Bei Hanneanias und Saphira kam er damit ans Ziel. Wenn er heute noch so drastisch wie damals diese Sünde der Heuchelei bestrafen würde, wären unsere Gemeindehäuser ziemlich leer. Schon unser Herr Jesus hat sich energisch gegen Heuchelei ausgesprochen, z.B. in der Bergpredigt. Heuchelei zerstört Vertrauen und Beziehungen.

Der Individualismus unserer Zeit ist eine andere, sehr ernst zu nehmende Bedrohung für unsere geistliche Familie. Aus dem Wort Gottes können wir diese Haltung ja ganz bestimmt nicht ableiten, dass es keinen etwas angeht, was wir tun. Diese scheinbar so grenzenlose Freiheit verleugnet den Gedanken des Leibes, dass wir alle voneinander abhängig sind.

Schon lange ist uns klar, wie Gott über Streit denkt. Unserem Gott ist es ein Gräuel, *„wer freien Lauf lässt dem Zank zwischen Brüdern“* (Sprüche 6,19). Und doch ist es das, was uns in den Gemeinden so zu schaffen macht. Dringend gesucht sind deshalb Friedensstifter! Gesucht sind auch weise Väter in Christus, die unterscheiden können, worum es sich zu streiten lohnt. Um vieles lohnt es sich jedenfalls nicht. Da freut sich nur einer, nämlich der Teufel.

Diese Negativliste ließe sich mühelos fortsetzen. Es hilft uns aber mehr, nun noch die Dinge anzuschauen, die uns helfen, eine geistliche Familie zu sein, die etwas von Gottes Wesen in dieser Welt widerspiegelt.

Was der geistlichen Familie hilft

Zunächst müssen wir uns vor Augen halten, was Dietrich Bonhoeffer in seiner Schrift „Gemeinsames Leben“ so ausdrückt: „Christliche Bruderschaft ist kein Ideal, das wir umsetzen müssten; es ist vielmehr eine Wirklichkeit, die von Gott in Christus geschaffen worden ist und an der wir teilhaben dürfen.“ Wir „machen“ diese Familie nicht, wir haben sie uns auch nicht ausgedacht. Sie ist ein Gedanke Gottes und wir dürfen daran teilhaben. Wie könnte unser Beitrag aussehen, damit diese Familie kein Zerrbild ist,

:GEMEINDE

Gemeinde ist eine geistliche Familie

sondern ein sichtbarer Ausdruck des lebendigen Gottes? Schlaglichtartig will ich einige Punkte nennen. Natürlich können sie nicht erschöpfend sein.

Nähe zu Gott

Der Apostel Johannes nennt uns als eine Grundvoraussetzung von wirklicher Gemeinschaft das Wandeln im Licht, vgl. 1. Johannes 1,7. Nahe bei unserem Herrn zu leben und uns von ihm korrigieren zu lassen, ist unser wichtigster Beitrag zur geistlichen Familie. Dann kann Gott sein Leben durch uns leben und das macht in allem den Unterschied.

Liebe

Es versteht sich von selbst, dass die Liebe der Kernwert der Gemeinde ist. Wenn wir einander lieben, dann machen wir alles richtig. Wenn bei uns die Liebe fehlt, dann machen wir alles falsch. Ein gutes Miteinander schließt es mit ein, einander „zur Liebe und zu guten Werken anzureizen“ (Hebräer 10,24). Diese Liebe hält Ausschau nach denen, die am Rand stehen. Diese Liebe ermutigt auch alle Geschwister, ihren Platz als Mitarbeiter zu finden, Räume für die Mitarbeit zu schaffen und Geschwister ganz praktisch anzuleiten.

Verbindlichkeit

Es war meiner Frau und mir immer ein Anliegen, unsere Kinder Verbindlichkeit zu lehren. Jeder sollte seinen Teil zu unserer Familie beitragen. In der Familie Gottes ist das nicht anders. Genau dazu gibt Gott jedem „Familienmitglied“ Gaben, damit wir einander damit dienen, vgl. 1. Petrus 4,10. Gemeinde lebt vom Beitrag jedes einzelnen Gliedes. Wenn dieser Beitrag verweigert wird, dann fehlt er. Wir könnten unserer Welt, die immer unverbindlicher wird, durch Verbindlichkeit zeigen, wie eine funktionierende Gemeinschaft aussieht.

Ermutigung

Sehr häufig werden wir in der Schrift aufgefordert, einander zu ermutigen. Wo das vorhanden ist, geht es der Familie gut. Wenn wir einander nur kritisieren, dann lähmt uns das letzten Endes. Wie dringend brauchen wir

Menschen wie Barnabas, diesen „Sohn des Trostes“. Wo er auftauchte, hat er Menschen Mut gemacht. Über hundertmal kommt das Wort für „ermuntern, ermutigen, ermahnen, trösten“ im NT vor.

Die Welt hält gar nicht so sehr Ausschau nach christlicher Perfektion, sondern nach christlicher Realität.

Howard Hendriks

Einander Mut zu machen, erzeugt eine Atmosphäre, die uns anspornt zum Guten, z.B. zur Mitarbeit. Wenn wir einander ermutigen, dann werden wir auch fähig sein, einander im Geist der Sanftmut zu ermahnen. Das gehört zweifellos ebenfalls zu einer richtigen Familie dazu.

Offenheit

Vor einiger Zeit las ich einmal die Aussage: „Was verborgen ist, kann nicht geliebt werden. Ich kann nur in dem Maß geliebt werden, wie man mich kennt. Und ich kann nur völlig geliebt werden, wenn man mich völlig kennt.“ In unseren Beziehungen werden wir nie über Oberflächlichkeit hinauskommen, wenn wir nicht offen und ehrlich miteinander umgehen. Unsere Glaubwürdigkeit entscheidet sich an diesem Punkt. Wo können wir denn sein wie wir sind, wenn nicht in unserer geistlichen Familie?! Sicherlich machen wir uns verletzlich durch Offenheit, aber dieses Risiko müssen wir eingehen. Howard Hendriks hat es einmal so formuliert: „Die Welt hält gar nicht so sehr Ausschau nach christlicher Perfektion, sondern nach christlicher Realität.“

Vor einigen Jahren habe ich mich dazu entschlossen, in Gemeinden, in denen ich Dienste tue,

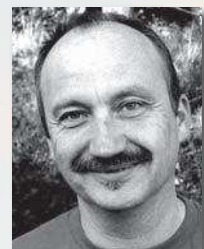
auch von meinem Versagen und meinen Schwächen zu reden. Das hat seitdem viele Türen geöffnet und manchen Geschwistern Mut gemacht, auch über ihre Probleme offen zu reden.

Schlussgedanken

So faszinierend Gottes Gedanke seiner Gemeindefamilie auch ist, so bedroht und gefährdet ist er in unseren Tagen. Satan versucht, daraus ein Zerrbild zu machen. Gott dagegen will in und durch unsere Beziehungen sichtbar werden. Er verwendet unsere Gemeinschaft auch dazu, um an unseren Herzen zu wirken und uns immer mehr zu verändern in das Bild seines Sohnes. Kinder sind ihren Eltern meistens sehr ähnlich. Lasst uns als die geistliche Familie unseres Gottes alles daran setzen, unserem Vater ähnlich zu sein und ihn so in dieser Welt ehren.

Wolfgang Seit

Wolfgang Seit (Jg. 1959) ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Seit 2003 ist er bei der Stiftung der Brüdergemeinden angestellt und ist im Gemeindedienst in Bad Kissingen und überörtlich aktiv.



:P

